

Z&SEditorial
Editorial
Editorial

490

In der Bibel kommt eine Vielzahl von Zahlen in unterschiedlicher Häufung vor. Die Zahl 490 ist nicht dabei. Als Produktwert aber wird sie vom Herrn selbst genannt, auch wenn er diesen wahr-

scheinlich nicht konkret gemeint hat. Er nennt lediglich die beiden Faktoren, die multipliziert eben 490 ergeben. Und das tut er, nachdem Petrus ihm soeben eine Frage gestellt hatte. Petrus wollte wissen, wie oft er denn seinem Bruder, der gegen ihn sündigen würde, vergeben solle. Petrus selbst war sich sicher, dass er schon unter der Rubrik kulant oder großzügig geführt würde, wenn er wider die Gepflogenheiten bereit wäre, seinem Bruder sieben mal zu vergeben. Und deshalb kommt er dem Herrn auch mit diesem Angebot zuvor: bis siebenmal?

Als schier unmenschlich muss es ihm und uns da erscheinen, wenn unser Herr die um das zehnfache größere Zahl nennt, die zudem noch mit der von Petrus ins Spiel gebrachten malzunehmen ist. Und in der Tat, das, was der Herr hier sagt, ist unmenschlich. Unmenschlich, insofern wir damit die Bereitschaft und die Fähigkeit des natürlichen Menschen verstehen. Aber gleichzeitig ist die Antwort des Herrn das Prinzip Gottes, an dem wir unsere Vergebungsbereitschaft zu messen haben. Und dabei wird, wie gesagt, das Prinzip nicht durch die konkrete Zahl 490 begrenzt, diese symbolisiert lediglich die nach oben offene Skala. Bei Gott jedenfalls kennt Vergebung keine Grenzen.

Bei uns sieht es da wohl meist etwas anders aus. Und wenn wir schließlich doch bereit sind zu vergeben, dann aber erst nach einem reuigen und von uns für echt gehaltenen Bekenntnis desjenigen, der uns verletzt oder gegen uns gesündigt hat. Dem göttlichen Prinzip haben wir damit allerdings nicht entsprochen. Jesus macht die Vergebung nicht von einem Bekenntnis abhängig! Seine Bitte an seinen Vater „vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ erfolgte lange, bevor einer auch nur auf den Gedanken gekommen wäre, dass seine Kreuzigung Unrecht und Sünde sei.

Nein, er sagt dem Petrus auf dessen Frage auch nicht „jedes Mal, wenn dein Bruder dir seine Sünde bekennt, und wenn es 490 Mal wäre!“

Selbstverständlich fordert der Herr auch das Bekenntnis. Aber diese Forderung richtet sich an den, der gesündigt hat und ist nicht Voraussetzung für den, der vergeben soll. Bekennen und Vergeben sind zwei zwar eng miteinander verbundene Verhaltensweisen, sie bedingen sich aber nicht gegenseitig. Dem Unrecht zugefügt wurde, ist auf-

gefordert, dieses zu vergeben, auch wenn der Verursacher kein Bekenntnis abgelegt hat, und der Unrecht Verursachende ist aufgefordert, dieses zu bekennen, auch wenn er Vergebung nicht erwarten kann.

Wir alle leben von der Vergebung sowohl als auch vom Bekenntnis – unser Herr hatte Letzteres nicht nötig, aber bei Ersterem ist er uns leuchtendes Vorbild, und zwar mehr als siebenzig mal sieben Mal!

H. v.d. Heyden